Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 19 (1909)

Heft: 8

Artikel: Die Stubenfliege

Autor: Jäger, G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038215

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ben Bororten ober fogar auf bem Lande und bie Schüler find naturgemäß gumeift Benfionare ober wenigstens Tagespenfionare. Die boardingschool ift der Schultnpus für den englischen Mittelftand. In Diefen Schulen find die hygienischen Borbedingungen außerordentlich gunftige. Bor allem fehlt nirgends ber Garten, beffer gefagt, ber Bart, mit bem ibealften Spielplat, ber fich benten lägt, bem munderbaren englischen Rafen, auf bem bie Rinber täglich ein- bis zwei Stunden in guter, ftaubfreier Luft Beift und Mustel ftartenbe Spiele fpielen; nicht nur Tennis, fonbern eine Reihe von anderen Spielen, von benen einige bei uns noch für unweiblich gelten, wie : Crictet, Soden, Bastet, Ball, Lacroffe uim. Daneben werben in biefen englischen Schulen fuftematische Turnübungen in reicher Auswahl und in hygienischen Turnfalen, häufig in gebecten Turnhallen im Freien betrieben. Diefe forperliche Betätigung ift mit bem Ende ber Schulzeit nicht abgeschloffen; fie wird in Form von Turnen, Spiel und Tang, in gablreichen Bereinigungen fortgefett. Es haben nicht nur bie Männer ihre Spiel- und Turnflubs, fondern auch die jungen Madchen, auch die Arbeiterinnen und Behrmädchen.

Und nun über das englische Turnen selbst! Meine Ersahrungen auf diesem Gebiete setzen sich zusammen aus den theoretischen Aussührungen in der 5. Sektion und aus den praktischen Borführungen, denen ich beigewohnt habe. Ich habe eine Exkursion mitgemacht nach Dartsort, eine Eisenbahnsahrstunde von London entsernt, wo Mdme. Bergmann-Osterberg eine Anstalt zur Heranbildung von Turnlehrerinnen leitet. Eine zweite derartige Anstalt, die von Mdme. Alexander in Southport, demonstrierte ihre Uedungen in dem Kongreßgebäude. An demselben Nachmittage fanden in derselben Halle die turnerischen Borfühungen eines Damen-

Turnklubs und der von mir schon mehrmals erwähnten Arbeiterinnen-Vereinigung statt. Aus all dem habe ich entnommen, daß man in England allgemein das schwedische Turnen akzeptiert hat mit seinen spezifischen Gerätübungen und seinen vielen Freis und Atemübungen. Jene Mitglieder, welche seinerzeit den Bortrag gehört haben, welchen Fr. Strömberg, versbunden mit turnerischen Vorführungen, im Turnsaale ihrer Turnanstalt auf dem Graben für unsere Vereinsmitglieder gehalten hat, werden die Vorzüge des schwedischen Turnensschätzen gelernt haben.

(Beitschrift fitr Erziehung und Unterricht.) (Bortfetgung folgt)

Die Stubenfliege.

(G. 3äger.)

In meinem Buch G. Jäger "Deutschlands Tierwelt nach ihren Standorten" heißt es in' bem Abschnitt "Gebäude":

"Unter allem Gbeinigen Betier in Gebäuben find bie Zweiflügler bie baufigften, laftigften und zudringlichsten. Obenan unter ihnen fteht bie Stubenfliege (Musca domestica), biefes infame Ungeziefer, welches an allen unfern Speifen nafcht, Möbel, Banbe, Defen, furg alles mit ihrem Unrat beflert, in die Speifen fällt, fich mit Beharrlichfeit einem ins Geficht fest und einem Schlaf und Rube raubt, ja im bringenoften Berbacht fteht, gur Berichleppung anstedender Menschenfrantheiten fehr viel beizutragen, fo daß fie nicht blog läftig, fonbern geradezu gefährlich genannt werden muß. Winters trifft man fie in geringer Bahl in marmen Zimmern und Stallungen und bas icheinen bie einzigen Stammeltern ber Fliegenscharen bes Sommers zu fein. Finden fich im Zimmer unreine Spudfaftchen ober vernachläffigte Bogelfäfige, so guchten sie wohl auch im Winter

fort; ihre Hauptbrutorte find aber die Düngerstätten, wo man ihre weißlichen Maden findet.

"Minder lästig ist die sogenannte "kleine Stubenfliege" (Homalomyia cunicularis), die durch ihr Betragen zur Genüge gekennseichnet wird. Sie schwebt nämlich unaushörslich in trägem, tanzendem Flug um Gegenstände, die von der Zimmerdecke herabhängen und setzt an sie auch ihren Unrat ab; kommt sie ans Fenster, so erkennt man sie an ihrer geringen Größe, schmächtigen Gestalt und daran, daß der Hinterleib des Männchens ganz zussammengedrückt und wie seer ist; ihre Farbe ist so ziemlich die der Stubenfliege. Ihre Larve, die in Abtritten haust, ist eisörmig platt und am Rande mit langen ästigen, hornigen Franssen bedeckt."

Nun findet sich in den "Therapentischen Monatsberichten" Heft 2, Februar 1907, ein Bericht über einen Aufsatz von Dr. K. Apfelstedt (Berlin-Friedenau) "Zur Befämpfung der Sänglingssterblichkeit speziell des Brechdurchfalls". Wir entnehmen diesem Bericht nachstehendes:

"Der stürmische, burchaus inpische Berlauf der Cholera der Kinder, der sich von dem heftigsten Magen-Darmfatarrh infolge Diätfehlers 2c. wesentlich unterscheibet, weist darauf bin, daß es sich um eine Infektion schwerster Form mit spezifischen Reimen handeln muß. Die batteriologische Untersuchung des Darminhaltes hat bei Sänglingen neben belanglofen Darmbafterien immer die Anwesenheit von Bacterium coli ergeben, das, wie wir heute wiffen, sowohl allein wie gemeinsam mit andern Mifroorganismen schwere Erfrankungen hervorrufen fann. Zweifellos fann das Bact. coli eine fehr verschiedene Birnleng haben und zwar nimmt Apfelstedt an, bag bas Bact. coli des eigenen Darmes weniger gefährlich ift, als das von außen eingeschleppte.

"Apfelstedt bespricht nun die Frage: wie fommt fremdes Bact. coli in den Magen-Darmkanal des Sänglings?

"Die häufigste Uebertragung von Bact. coli auf die Sänglinge geschieht aber nach Apfelstedt durch die Stubenfliege, musca domestica, über beren Entwicklung Apfelstedt febr intereffante und bisher zu wenig beachtete Mitteilungen macht. Wie alle Dipteren macht auch die Stubenfliege eine vollkommene Metamorphose durch. Sie legt ihre Gier in tierische, besonders menschliche Käfalien, die den aus den Giern ausschlüpfenden Larven als erfte Rahrung dienen: die Larven verpuppen sich und nach wenigen Wochen schlüpfen aus ben Buppen die jungen Fliegen aus, die fehr bald die Fähigfeit zu fliegen erlangen. "Die gange Entwidlung vom Ei bis jum Ausfliegen ber fertigen Tiere spielt sich also meistens in menschlichen Fätalien ab."

"Apfelftedt hatte mahrend eines längeren Aufenthaltes auf bem Lande Gelegenheit, das lette Stadium der Fliegenmetamorphofe genauer zu beobachten. Das Klosett des Wohnhauses befand sich an der Augenwand auf dem Sof und bestand aus einer Grube, in die ein weiter vierseitiger Schlot aus Bolg hinabführte. Berfaffer bemertte nun, daß fich die vier Innenwände des Schlotes, von unten nach oben fortschreitend, allmählich mit einer gelbbraunen, bunnen, schmierigen Maffe überzogen, beren Entstehung bei der halbdunkeln Beleuchtung gunächst nicht zu erflären war. Da die Reinigung nur gang vorübergebend Erfolg hatte, untersuchte Verfasser genauer und fonstalierte, daß fich in der dunnbreiigen Maffe grane Tiere von 6 bis 7 mm Länge nach oben, dem Lichte gu, bewegten. Gie waren vollständig von dunnem Rot überzogen und bewegten sich zu Taufenden aus ber Brube aufwärts. Je weiter nach oben, umsomehr verloren sie von ihrem

totigen Ueberzug und wenn sie auf trockene Teile der Wand kamen, erkannte man in ihnen junge Stubenfliegen, die sich mit ihren Beinen so weit als möglich von anhastendem Kot zu befreien suchten und dann sofort ihren Flug in das nächstgelegene Küchenfenster nahmen. Aus der Beobachtung, daß alle Fliegen dem Wohnhause, nicht aber den Ställen zustrebten, glaubt Verfasser schließen zu können, daß in menschlichen Fäkalien metamorphosierte Fliegen sich nur zum Menschen hingezogen fühlen.

"Selbstverftändlich trugen die Tiere an ihrem Rörper maffenhaft, felbst mit blogem Auge fichtbare, Rotteile in die Ruche, wo fie fich febr bald auf alles Egbare fetten, auf dem Rande von Schüffeln, Tellern und Taffen berumspazierten und zwischenbindurch sich mit ben Füßen weiter putten und die mitgebrachten Rotteilchen um fich verstreuten. Dag in Diesem Rot hochvirulentes Bact, coli sich befand, ist wohl ohne weiteres anzunehmen, da die in der Grube befindlichen Fatalien monatelang ftagnierten und bei der Sommerhite in Garung gerieten, alfo gerade biejenige Barme befagen, die für das Bact. coli die Optimumtemperatur ift. Da die Fliegenlarve ausschlieflich von Fäfalien lebt, findet fich Bact. coli 2c. zweifellos auch im Innern des Fliegenleibes. Befindet fich nun in dem betreffenden Saufe ein Sängling, so ist es wohl flar, daß sich Die unruhigen Fliegen auch an den Mund desselben begeben, wo nach der Rahrungsaufnahme beim Aufstoßen häufig fleine Quantitäten Milch ausgespieen zu werden pflegen, die für die Fliegen eine willtommene Rahrung bieten. Oder es begiebt sich die Fliege von der Windel, die man hänfig unzwecknäßigerweise während der Sänglingsreinigung junächft auf den Boben ju werfen pflegt, ju bem Munde eines anderen Sänglings und überträgt auf diefen aus ber Windel eventuell mitgebrachte Batterien. Go. erklären sich wohl auch in vielen Gegenden die Typhusepidemien."

Bu diefer Auseinandersetzung bemerten wir, daß wir ichon öfters auf den Zusammhang ber Stubenfliege mit ber Cholera und anderen Rrantheiten hingewiesen und beren Befämpfung bei Epidemien empfohlen, jo daß Berr Apfelftedt in diefer Beziehung nichts Reues bringt, aber fonft enthält feine Darlegung eine Renigkeit, jedoch eine folche, die falich und deshalb prattifch irreführend ift. Er vermechfelt bie große und die fleine Stubenfliege miteinander. Die gefährliche Stubenfliege, die fich auf alles fett und von allem nascht und franke Menschen mit Sartnäckigkeit befliegt und beleckt, ift gang richtiq die große Musca domestica, aber beren Beburtsftätten find die eingangs angegebenen und nicht die Abtritte, mit benen haben fie lediglich nichts zu tun. Sie freffen auch feine Fäfalien! was man an diesen von Fliegen fieht, gehört gang anderen Fliegengattungen an, deren Aufzählung uns bier zu weit führen würde (man febe mein Buch "Deutschlands Tierwelt" Band II S. 58). Bas in den Abtrittschläuchen niftet, ift die oben genannte fleine Stubenfliege, auch Stubentangfliege genannt. Wenn Berr Upfelftedt feine bort gefundenen Larven näher untersucht und betrachtet hätte, fo hatte er gefunden, bag der von ihm bemertte fotige leberzug nicht Rot, sondern die oben erwähnten äftigen Unbangfel ber garve find und wenn er fich bemuht hatte, die Fliegen, die beim Luften ber Abortbeckel ausftromen, näher zu prüfen, so hätte er gefunden, daß fie von den alles benaschenden und den Menschen beledenden großen Stubenfliegen nicht bloß durch ihre Kleinheit, soudern auch durch febr auffällige Merfmale unterschieden find, namentlich aber - und bas ift die hauptsache - burch ihre Lebensweise. Sie beläftigen weber ben Menschen, noch 'naschen sie von deffen Speisen, sie begnügen sich unter der Zimmer, bede ebenso ihre Flugtänze zu machen, wie ihre zahlreichen Verwandten aus der Familie der "Tanzmücken" es im Schatten von Baumstronen treiben und unterhalten als solche keiner lei Beziehungen zum Menschen.

Infolge dieser Verwechslung schießen auch die praktischen Ratschläge, die Dr. Apfelstedt aufstellt, baneben, soweit sie sich auf die Aborte beziehen. Bei Bekämpfung der wirklich gefährslichen großen Stubenfliege müssen aber unbedingt alle nur immer möglichen, notwendigen Schukmaßregeln ergriffen werden.

(Jägers Monatsblatt).

Bünf große Gebiete der Tierqualerei.

4

Das "edle Baidwert".

(Fortfetung)

So wird's ja genannt. Wir kennen ein nots wendiges Waidwerk, um dessen Ausübung wir niemanden beneiden, das in der Hand sicherer, sachverständiger Schützen liegen muß. Ein "edles" Waidwerk, eine "noble Passion" verzneinen wir von vornherein.

Nun aber die Sportjägerei jeder Art bis zur Aasjägerei hinunter! Und wir fürchten, sie ist in der starken Mehrheit.

Bei einer "Jagdplauderei" erzählt einer von benen, die diesem edlen Zeitvertreib huls digen, wie er einen Hirsch erlegt:

"Fast tut es mir leid, das herrliche Bild zu zerstören, aber behutsam steigt die Büchse an die Wange, das Silberkorn flimmert in der Kimme, jetzt fast es den Vorderlauf des Hirsches, geht in die rote Decke hinein, leise berührt der Finger den Abzug, und donnernd bricht der Schuß los. Einen gewaltigen Satz, als wolle er den Himmel stürmen, macht der Hirsch noch vorwärts, dann überschlägt er sich und stürzt in das blühende Heidekraut, während sein Nebenbuhler mit dem Rudel davonstürmt. Alle Stimmen ringsum schweigen, rasch treten wir an den Gefallenen heran, der heftig mit den Läusen schlägt, in dessen Lichtern aber schon der grüne Glanz den Tod fündet. Mit zitternder Hand ergreise ich eine Stange des starken, reich geperlten Geweihs. Trunknen Blickes gleitet mein Auge über die herrliche Beute, und als nun mein Gefährte vom nächsten Strauch einen Zweig bricht, da löst sich die ungeheuere Spannung in der Brust, und den grauen Jagdhut hoch in die Luft wersend, lasse ich einen Jauchzer erschallen, daß der ganze Wald klingt."

Trunken ja, und wovon? Vor Blutburft. Und nach vollbrachter Tat jauchzt der Held, hat er doch aus dem Hinterhalte ein wehrloses Tier niedergeknallt.

Bei der letzten Hirschetze, die Lord Rothsschild bei Anlesbury veranstaltete, spießte sich der Hirsch, der über ein eisernes Gitter zu springen versuchte, auf dessen Spitzen auf; es dauerte einige Zeit, ehe man ihn davon befreite; einer der Jagdteilnehmer endete erst seine Leiden, indem er ihm den Hals durchschnitt. (Nach dem Morning Leader, 7. März 1908).

Auch folgende Mitteilung aus Reutlingen ift ein bezeichnender Beleg für den Wert unser "Kultur":

Am Samstag (1. 12. 08) mittag ift hier mitten in der Stadt ein angeschossener Hirsch erlegt worden. Das Tier ist offenbar bei den Hossigagden im Schönduch angeschossen worden, hat sich dann in die hiesige Gegend geflüchtet und bis in die Tübinger Vorstadt hinein bezgeben. Von dort wurde es gehetzt (von wem?), bis es in der Eberhardstraße zusammenbrach.

Dazu eine Stelle aus einem längeren Berichte ber "Dresdner Neuesten Nachrichten"